

Das Magazin der evangelischen Kirche
Büsum, Neuenkirchen und Wesselburen

7 – 2023

www.suennndag.de

SÜNNNDAG

Angekommen

Wehrmeiers in
Neuenkirchen

Allens anners

Hanne Ohms
Lebenswerk

Aufgabe

Wie wir KI sinn-
voll nutzen sollten

Abenteurer

Büsums Kindergärten
feiern runde Jubiläen

Auf einen Blick: Gottesdienste
und Termine im Herbst 2023



eten & beten

Was Leib und Seele zusammenhält

Dann sprach Gott:

»Siehe, ich gebe euch alles Gewächs, das Samen bildet auf der ganzen Erde, und alle Bäume, die Früchte tragen mit Samen darin. Euch sollen sie zur Nahrung dienen.«

1. Mose 1, 29

Foto: Kirch-Team, Titelfoto: flo-flash / photocase.de

kumm rin
HEREINSPAZIERT



(v. li.) Pastor Christian Verwold, Gemeindepädagogin Carina Grün, Diakon Mirco Pludrzinski, Pastorin Ulrike Verwold, Pastorin Ina Brinkmann, Kirchenmusikdirektor Gunnar Sundebo

Leeve Lüüd,

„eten & beten“ – dieser Crossover aus zwei Sprachen mit dem Plattdeutschen „eten“ und dem hochdeutschen „beten“ führt zusammen, was zusammengehört? Oder zusammengehört hat? Und wieder zusammengehören könnte? Zwei Sprachen, zwei Welten? Ist das Tischgebet nur noch ein Relikt aus Kindertagen oder nach wie vor fester Bestandteil meines Alltags?

Dass dies beides - eten & beten - ganz wunderbar zusammenpasst, davon sind wir überzeugt, und davon erzählt dieser »Sünndag«: Von der Ehrfurcht und Dankbarkeit bei der Lebensmittelgewinnung, bei der Jagd oder auf dem Feld. Davon, wie gut es tut, mein Essen nicht allein zu mir zu nehmen, nicht nur als Nahrungsaufnahme, sondern in Gemeinschaft – angefangen beim Abendmahl, weil auch für Jesus Essen nicht nur dem Satt-Machen des Leibes diente, und weitergedacht bei neuen Formaten im Kirchspiel, bei denen Essen und Gemeinschaft zusammengehören: „Mohltied“, „Kaffee, Licht und Leben“ und „Café Clemens - da muss ich hin“ (mehr dazu ab Seite 40).

„Eten & beten“ – nicht nur „ein bisschen“, was „beten“ aus dem Plattdeutschen vermuten lassen könnte, sondern mit Leibeskräften und für Leibes- und Seelenkräfte!

Hartlich jüm Pasterin Ulrike Verwold



mike.blankenberg@vlh.de

NORDIA

Uhren & Schmuck
Alleestraße 34 · 25761 Büsum · Fußgängerzone

Tel. 04834/ 91 99



www.gemaelde-albrecht.de



www.apotheke-buesum.de



www.dachdeckerei-lahrssen.de



www.sandbank26.de



www.hotel-kuestenperle.de



www.peersienflora.de



www.spk-mittelholstein.de
www.spk-westholstein.de



Dithmarscher Apotheke
www.dithmarscher.apotheke.de



www.maler-claussen-buesum.de



www.schellerboyens.de



www.weanlagen.com



www.zur-alten-post-buesum.de



www.bestattungchristiansen.de



www.kolles-alter-muschelsaal.de



www.pflege-buesum.de



www.malerei-albrecht.de



WIR MACHEN DAS!
SEIT 1921.

www.kaehler-bau.de



www.steuerberatung-kittendorf.de

PASTAMANUFAKTUR

www.pastamanufakturlapromessa.de



www.physio-wesselburen.de



www.kirche-dithmarschen.de

ALLERBEST!

SIE MÖCHTEN UNS UNTERSTÜTZEN? Sprechen Sie uns gern an!

In Büsum: Pastorin Ulrike Verwold, Tel. 04834 39 54

In Neuenkirchen: Christian Mertsch, Tel. 017663 12 12 56

In Wesselburen: Pastorin Ina Brinkmann, Tel. 0171 14 57 0 91

Sünndag-Förderkonto: Kirchengemeinde Wesselburen,
IBAN DE22 5206 0410 3306 4031 07, Stichwort »Sünndag«

wat binnen steiht

INHALT

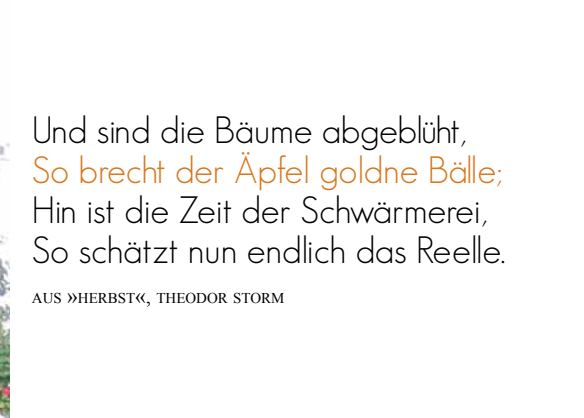
#7/23



20



34



48



8



44



wat uns angeiht

vun de Minschen

op'n Kalenner

ut unse Gegend

vun fröher

bewegend

8 Eten&beten
Was Leib und Seele
zusammenhält

10 Glaube ist
leibhaftig
Gedanken zum Abend-
mahl von Pastor i.R.
Klaus Struve

19 Sehet und
schmecket
Pastorin Ina Brink-
mann über das, was
uns wirklich satt macht

menschlich

20 Eine Schule
fürs Leben
Zu Gast bei Ehepaar
Wehrmeier in
Neuenkirchen

24 Trauen. Taufen.
Trösten.
Wir gedenken der
Menschen in unseren
Gemeinden

44 Hannes Leben
Wenn die Wege anders
verlaufen als geplant

aktuell

26 Wie künstlich
kann intelligent sein?
KI und die Folgen für
unser Zusammenleben

28 September,
Oktober,
November
Alle Gottesdienste und
Veranstaltungen in
Büsum, Neuenkirchen
und Wesselburen

regional

34 Büsums Kitas
feiern Geburtstag
Wir gratulieren den
evangelischen Kitas
»Spatzennest« und
»Hoppetosse«

40 Gesellig
Neue Angebote in
Wesselburen und
Büsum

historisch

48 Auf der Wurt
Ein archäologischer
Exkurs in die Ent-
stehungsgeschichte
unserer Dörfer von
Küstenforscher
Dr. Dirk Meier

Rubriken

3 Hereinspaziert

4 Förderer

54 Team & mehr

54 Impressum

55 Adressen

56 Ausschau

www.kirche-buesum.de
www.kirche-neuenkirchen.de
www.kirche-wesselburen.de



Fotos: etorges69 / photocase.de, Анна Демидова / adeobe stock

wat uns angeiht
BEWEGEND

Eten & beten

Zu oft und zu hastig essen wir manchmal Dinge in uns hinein, ohne Pause, ohne Sprechen, oder ein kurzes Innehalten. Dabei ist Essen eine zutiefst soziale Angelegenheit. Und die Ernte der Anlass des Danks. Wir haben Menschen aus der Region getroffen, die sich um das kümmern, was Leib und Seele zusammenhält.

Hokuspokus Fidibus GLAUBE IST LEIBHAFTIG

Zaubern können, wenn gerade mal wieder zu viel Arbeit sofort erledigt werden muss. Magische Kräfte haben, die übermenschliche Taten vollbringen können. Das wär's doch, oder? Die Welt der alten und neuen Märchen ist voll davon. Harry Potter und Grimms Märchen lassen grüßen.

Zum Zaubern braucht es eine Zauberformel. Eine, die ich schon als Kind lernte, war... „Hokuspokus Fidibus“. Natürlich hatte ich keine Ahnung, was das bedeutet. Hauptsache die magische Wirkung stellt sich ein, wenn das ein Profizauberer im Zirkus, auf dem Jahrmarkt oder im Fernsehen zitiert. Dann lernte ich im Studium den intensiven Streit während der Reformationszeit um das Abendmahl kennen. Man versteht heute nicht wirklich, warum darüber so mächtige und endlose Debatten geführt worden sind.

Im Abendmahl geht es um Jesus und die Gemeinschaft untereinander. So denke ich. Bis heute aber beschäftigen

sich viele kluge Menschen mit den theologischen Differenzen der Konfessionen. Noch immer verweigert die katholische Kirche die Anerkennung der evangelischen Abendmahlspraxis. Ein Haupthindernis der Ökumene, also der Gemeinschaft aller christlich getauften Menschen weltweit.

In der Reformationszeit wurde ziemlich polemisch gestritten. In der katholischen Messe wurde ja nur Lateinisch gesprochen. Das verstanden die allermeisten Menschen nicht. Der Priester sprach die Einsetzungsworte „Hoc est corpus fidibus“, was übersetzt so viel bedeutet wie: „Dies ist der Leib Christi für die Gläubigen“. Die Vorstellung war, dass durch die Worte des Priesters tatsächlich eine Verwandlung von Brot und Wein in den Leib und das Blut Christi stattfindet.

Die Protestanten verballhornten das als „Hokuspokus“. Denn für Martin Luther fehlte der katholischen Abendmahlfeier das Wesentliche: Die Gemeinschaft, das Zusammensein der Gläubigen wie damals der Jünger Jesu bei ihrem letzten gemeinsamen Essen. Für Luther lag das Wirksame am Abendmahl nicht in der durch den Priester initiierten Wandlung der Abendmahls Elemente Brot und Wein, sondern in der Vergewärtigung Christi und im Akt des gemeinsamen Essens und Trinkens.

Ich lerne daraus: Glaube ist leibhaftig. Er bringt Menschen zusammen. miteinander feiern wir. Alle auf Augenhöhe. Pastor und Pastorin sind dabei nichts Besseres, sie dienen der Gemeinschaft.
Pastor i.R. Klaus Struve



Marcel Evers, 44, Sommerhusen

»Auch die Natur kostet das Wachsen Kraft«

Bei einer Sternschnuppe wünschte sich der gelernte Koch: Tagsüber mit guten Lebensmitteln für nette Leute kochen! Zu der Zeit gab es noch die „Goode Stuuuv“ in Westerdeichstrich. Corona kam und blieb. Es bedeutete das Aus für das kleine Restaurant. Als Rainer Carstens vom Westhof anrief, war für Marcel Evers klar: Das ist es! Seither betreibt der Feingeist im Kochdress die Hofküche im Team mit vier Leuten. Gesund und lecker, lautet die Parole: Für bis zu fünfzig Mitarbeitende des Familienunternehmens in Friedrichsgabekoog gibt es seit November 2020 täglich drei köstliche Gänge.

Nichts zu verschwenden, ist ihm wichtig, „denn auch die Natur kostet das Wachsen viel Kraft.“ Als Koch in Dithmarschen liebt er die regionale Vielfalt, „Krautsalat aus Kohlrabi ist das Neueste.“ Die Gewächse des Feldes zu nutzen, wie sie da sind, spornt das Küchenteam zu kreativer Küche an. Seine Augen strahlen, wenn er davon spricht. *Ina Brinkmann*

Fotos: Addictive Stock / photocase.de, Ina Brinkmann



Oliver Langmaack, 50,
Landwirt aus
Westerdeichstrich

»Es macht Spaß, hochwertige Lebensmittel beim Wachsen zu begleiten.«

Die Brüder Oliver und Renke Langmaack bewirtschaften ihren Hof nach Bioland-Standard: Gemüse (Möhren, Erbsen, Pastinaken, Pferdebohnen), verschiedene Kartoffelsorten, Getreide, Klee gras. Schnurgerade verlaufen die schier endlosen Kartoffel- und Möhrendämme auf den Ackerflächen. Mit Hilfe von Maschinen wie Möhrendammhacke, Jätflieger und Beregnungsanlagen werden die Saaten gehegt und gepflegt, so dass sie trotz „Wind und Wetter“

wachsen und gedeihen können. „Die allgemeine Wirtschaftslage stellt jeden vor Herausforderungen. Umso mehr freue ich mich, wenn Gemeinschaften zusammenwachsen und die göttliche Schöpfung wieder mehr im Mittelpunkt steht. Dieser Zusammenhang ist mir im Laufe meines Berufslebens immer deutlicher geworden: Wenn wir im Einklang mit der Natur leben und arbeiten, kommt das notwendige Schauer Regen doch noch rechtzeitig.“
Ilse Bublitz



Lea Thede, 23, Wesselburen

»Es ist wichtig, dass es die Jagd gibt.«

In ihrer Familie hat das Jagen Tradition, auch Opa und Vater sind Jäger. Ihren Jagdschein hat Lea 2017 gemacht, damals war sie gerade 17.

„Viele wissen gar nicht, was dahintersteckt“, sagt sie. „Wir Jäger halten unter strengen Vorgaben den Wildbestand stabil, die Land- und Forstwirtschaft im Gleichgewicht und verhindern, dass sich Krankheiten ausbreiten.“ Die Gemeinschaft unter Jägern, Arbeit mit ihren Hunden Harry und Hanna, Ruhe in der Natur und Möglichkeiten, Neues zu lernen, reizt sie: Hochsitze bauen, neue Wiesen für Wild anlegen oder Rehkitze retten. Bei ihr zuhause kommt hauptsächlich Selbstgeschossenes auf den Tisch: Reh, Wildschwein, Hase und Hirsch.

„Vor dem Schuss gehen mir tausende Gedanken durch den Kopf, danach gibt es kein Zurück.“ Nach dem Erlegen wird jedes Tier mit einem Ritual geehrt, um ihm Respekt zu erweisen. »Immer ein besonderer Moment.«
Melissa Eckhoff

Fotos: Ilse, Bublitz, Heike Dorn, Michael Bürger



WENN DER DUFT AUS DER KÜCHE DIE LUFT ERREICHT

Wenn ich zur Mittagszeit durch Büsum radele, kommt es hin und wieder einmal vor, dass ich an einem Hause vorbeikomme und einen bestimmten Duft erhasche. Es ist nur ein kurzer Moment, dann bin ich mit meinem E-Bike schon vorbei. Aber dieser Duft, der Appetit macht auf den Sonntagsbraten oder das brutzeln-

de Gulasch erfreut mich, und ich denke an meine Kindheit. Wenn wir Geschwister nach dem Kindergottesdienst nach Hause kamen und genau diesen Duft schon an der Haustüre rochen.

Das besondere Essen am Sonntag im Familienkreis, zu fünft, wurde mit einem Tischgebet eröffnet. Der aufgeschnittene Braten mit seinen aromatischen Gewürzen, die große Schüssel Kartoffeln, das frische Saisongemüse aus dem eigenen Garten und natürlich die mit saurer Sahne verfeinerte Soße dampften bereits auf dem Gemeinschaftstisch.

Das jüngste Mitglied in unserem Hause durfte das Gebet sprechen. Das

war ich. Die anderen sitzend und ich stehend mit gefalteten Händen und gebeugtem Kopf: „Komm, Herr Jesu, sei unser Gast und segne, was Du uns bescheret hast. Amen.“

Stille und Einkehr, die Aufmerksamkeit galt dem betenden Kind. Eine Zeit der Geborgenheit und sich gut aufgehoben fühlen, sich mehr als satt essen, weil es so gut schmeckt und dabei lebhaft über „Gott und die Welt“ reden. Nach der Süßspeise und vor dem lästigen Abwasch: „Danket dem Herrn, denn er ist freundlich und seine Güte währet ewiglich. Amen.“
Siglinde Hilberling

Foto: riskiers / photocase.de

VON DER NASE INS GEHIRN

Riechen ist für uns so normal wie das Sehen, Hören oder Tasten. Diese jedoch erscheinen uns wichtiger fürs Leben. Fehlt uns der Geruchssinn, empfinden wir es meist nur als eine Einbuße an Lebensqualität. Übler Gestank führt uns zu körperlichem oder seelischem Unwohlsein und kann auch eine Gefahr bedeuten, während Wohlgeruch ein Glücks-, Geborgenheits- oder Sicherheitsgefühl auslösen kann.

Der Sinn der Duftwahrnehmung hängt von genetischen Prozessen, vom Zustand der Luft sowie der Lernfähigkeit des Gehirns ab. Wie viele Gerüche der Mensch wahrnehmen kann ist umstritten, man unterscheidet aber rund 350 Rezeptortypen oder Duftmolekülgruppen.

Der Zellphysiologe Prof. Hanns Hatt schreibt, dass jedes Duftmolekül, das mit der Nase wahrgenommen wird, mit jedem Atemzug direkt im Erinnerungszentrum unseres Hirns abgespeichert wird,

und die Emotionen, die wir dabei empfinden, gleich mit. Jeder Duft ist ein Erlebnis und kann wissbegierig machen. Aber was passiert da im Kopf? Frühere Erlebnisse aus der eigenen Biografie werden mit jedem Duft-Reiz assoziiert und somit haben Gerüche einen enormen Einfluss auf unsere Erinnerungen, Gefühle und sogar unser Verhalten.

Das Spannende dabei ist, dass unser Empfinden vererbbar ist. Der Embryo im Mutterleib erlernt bereits Düfte zu bewerten. Hat die Mutter bei bestimmten Gerüchen negative Gefühle oder empfindet den Geruch gar ekelerregend, speichert dieses der Embryo ab. So kann es sein, dass man später, als junger Mensch, einen Duft noch nie gerochen hat, aber trotzdem darauf reagiert.

Zwischenmenschlich spricht man davon, sich gut riechen zu können. Oder auch nicht! Hier gilt: Der gute Duft sucht die Nähe, jedoch gehen wir sofort auf Abstand, wenn uns ein Geruch nicht behagt, und die Fremdheit vertieft sich. Gerüche haben also einen Einfluss auf Gefühle und unser Verhalten dazu. *Siglinde Hilberling*



**Reimonde Schulz, 91,
Heringsand**

»Zuhause Krabben pulen und klönen, das war 'ne schöne Zeit«

Sie ist ganz klein und zufrieden. 1949 wurde ihr Mann aus der französischen Kriegsgefangenschaft entlassen, er brachte sie und das erste Kind nach Hellschen mit ins Haus der Schwiegereltern. Sie kämpfte sich mühsam mit einem Lexikon „Französisch-Dütsch“ in die neue Sprache. Sie hat acht Kinder, alle haben Familie und ganz frisch ist sie auch Ururoma.

Die Krabben, 30 bis 40 Pfund, wurden morgens von der Fischereigesellschaft gebracht und mittags wieder abgeholt und in Konserven verarbeitet.

Manche Familien pulen auch nachmittags und abends. Ein bestimmtes Gewicht musste abgeliefert werden, „Übergewicht“ wurde extra bezahlt oder privat als „Krabben in Sauer“ verkauft.

Am Pultisch wurde oft geraucht. Kühlung gab es nicht. In einigen Haushalten liefen die Hühner herum. „Das war 'ne schöne Zeit, da kam die Nachbarin und noch 'ne Nachbarin, bisschen klönen und pulen und schön Kaffee dabei... wir haben ja Spaß gehabt, die Kinder waren auch dabei... heute gibt's sowas gar nicht mehr.“

Ilse Bublitz

Fotos: Ilse Bublitz, Heike Dorn, Olaf/adobe stock



**Amelie Kersten, 39,
Büsumer Deichhausen**

»Wer mit Alpakas frühstückt, kommt zur Ruhe«

„Essen ist ja was richtig Schönes“, findet Amelie, „aber in Gesellschaft von Alpakas wird Essen zum Genuss.“ Bert, Fridolin, Toni, Carlos, Noa und Franzl machen den Unterschied. Mit ihren großen Kulleraugen in den wolligen Köpfen beobachten sie neugierig, wer ins „Alpakamar“ kommt, um auf ihrer grünen Wiese oder im rustikalen Gastraum neben dem Stall zu frühstücken oder Kaffee zu trinken. Von Aufdringlichkeit keine Spur. „Alpakas sind sehr gesellig, aber nicht so wie Ziegen, die vielleicht gleich auf den Tisch springen würden.“

Die Idee, eine Alpakafarm zu gründen, musste einige Jahre reifen, bis die Sprachwissenschaftlerin Hamburg und ihrem Job in einer Werbeagentur den Rücken kehrte und wieder nach Dithmarschen zog. „Glück ist die Summe kleiner Freuden“, sagt Amelie. Das stimmt! Auf dem Hof von Landwirt Claus Thiessen halten sie und ihre Alpakas für jeden vorab angemeldeten Gast ab acht Jahren mindestens eine Portion davon bereit. *Heike Dorn*



Buchtipp:

»Himmlisch genießen – Gutes für Leib und Seele« heißt das biblische Kochbuch von Martina Baur-Schäfer und Büsums Pastorin Ulrike Verwold, edition chrismon.

Foto: Addictive Stock / photocase.de

SCHMECKET UND SEHET

Warum das Betrachten von Nahrung niemals satt macht

Essen ist hip. Essen ist der Pop von heute, frei nach dem Motto „Zeig mir, was du isst, und ich sage dir, wer du bist.“ Die sozialen Medien sind voll von Fotos, auf denen Speisen dargestellt werden. Spektakulär und glamourös wird das in Szene gesetzt, was gleich verzehrt werden soll. Auf Neudeutsch: food porn. Gemäß einer Studie von 2016 aus den USA zücken 57 Prozent der Menschen zwischen 13 und 32 das Smartphone und machen schnell noch ein Foto von ihrem Essen und posten es.

Schon in der Antike war man sich der Bedeutung der ästhetischen Darstellung von Speisen bewusst. „Das Auge isst zuerst“, schrieb der römische Feinschmecker Apicius im 1. Jahrhundert nach Christus. Das menschliche Gehirn unterscheidet bei der Betrachtung eines Fotos nicht, ob es sich um ein Bild oder tatsächliches Essen handelt und entscheidet in Bruchteilen von Sekunden, wie die dargestellte Speise schmecken würde. Food porn aktiviert verschiedene Hirnareale, wie das für den Geschmack oder das Belohnungsareal.

Allerdings bleibt der echte Genuss bei dem Augenspiel von Nahrung aus. Der Betrachter flüchtet geradezu vor seinem

eigenen Genuss. Gemeinsames Essen und Trinken als zwischenmenschliches Erlebnis entfällt. Eine Null-Diät fürs Schmecken und Sehen.

Verblüffend sind die Parallelen zur Abendmahlspraxis vieler christlicher Kirchen. Frech formuliert passiert während der Einsetzungsworte auch ein „food porn“. Nach dem Brotwort werden die Hostien in die Höhe gehoben, nach dem Kelchwort der Kelch mit dem Wein. So wird vielfach bis heute in Szene gesetzt, was die Identität eines Christenmenschen ausmachen soll.

Aus zahlreichen Berichten des späten Mittelalters geht hervor, dass es phasenweise zu liturgischen Auswüchsen in dieser kirchlichen Praxis kam. Das Kirchenvolk betrat oft nur zur sogenannten Elevation (Emporheben) die Kirche. Das Anschauen von Brot und Wein trat an die Stelle einer direkten Kommunion, frei nach dem Motto „Zeig mir den Leib Christi, und schon bin ich erlöst.“ Die Erfahrung von Gemeinschaft wurde dabei völlig außer Acht gelassen. Die Verlockung der Gnadenzusage war da weitaus attraktiver für das persönliche Seelenheil. Da der Mensch nicht nur vom Brot allein lebt, sondern auch von der Beziehung zu anderen, wird die reine Betrachtung der Speisen nicht ersetzen können. Weder in den Sozialen Medien noch im Gottesdienst. Nicht umsonst lädt der Pastor oder die Pastorin an den Abendmahlstisch mit diesen Worten ein: „Schmecket und sehet, wie freundlich Gott ist!“ Man achte auf die Reihenfolge. *Pastorin Ina Brinkmann*



Fotos: wehrmeier-design.de (3), Manuel Weber (1)

von de Minschen
MENSCHLICH

Eine Schule fürs Leben

TEXT Heike Jühlke

Warum verschlägt es Großstadt-
menschen in die
Provinz, nach
Tiebensee? »Wir
sind gar keine
echten Stadtmen-
schen«, sagen
Daniela und Wolf-
gang Wehrmeier,
»im Grunde waren
wir immer Landeier.«

Beide sind ländlich aufgewachsen.
Sie am Bodensee, er in Niedersachsen.
Wolfgang Wehrmeier ist gelernter
Kürschner und schulte Anfang der
90er Jahre um zum Grafikdesigner.
1996 machten die beiden sich als Wer-
bedesigner selbstständig. Die ersten
Jahre waren arbeitsreich, denn die
neugewonnenen Großkunden verlang-
ten viel Aufmerksamkeit.

Ab 2001 wurde der Wunsch aufs Land
zu ziehen immer stärker. Die Ham-
burger Wohnung war zu klein, bot
keinen Platz für kreative Aktivitäten.
Die beiden Nordseefans begannen nach
Immobilien zu suchen. Die Idee war
zunächst, einen Resthof zu kaufen. Sie
malten sich aus, die Wohnfläche zu
vermieten und die Scheune als Atelier
zu nutzen. Einfach am Wochenende
dort kreativ zu sein und alles liegenlas-



Über das Internet stießen sie auf die alte Schule in Tiebensee: ein Labyrinth aus Räumen und Fluren im Stil der 50er Jahre. »Wir waren schockverliebt!«

sen können. Einen Garten zu haben und dort Kräuter und Gemüse anzubauen. Diesem Traum fuhren sie zwei Jahre hinterher, bis sie über das Internet auf die alte Schule in Tiebensee stießen: Eine viel zu große Wohnfläche, ein Labyrinth von Räumen und Fluren, eine Aura von Tafelkreide, Holzbänken und Schülerrängsten. Das Ganze im Zustand der 50er Jahre. Kurzum – sie waren schockverliebt!

Acht Jahre sind sie gependelt zwischen Hamburg und Tiebensee, hatten beide Wohnungen im Haus an junge Paare vermietet. 2011 dann der komplette Umzug in die Alte Schule Tiebensee. Die Digitalisierung machte es möglich, am Wunschort zu leben und zu arbeiten. „Total angekommen“ fühlen sie sich mittlerweile in Dithmarschen. Die etwas

zurückhaltende, zugleich sehr hilfsbereite Mentalität der Dithmarscher kommt ihrem eigenen Charakter entgegen.

Über das Dithmarscher Kulturprojekt „Kunstgriff“ und Nachbarn kamen sie in Kontakt zu Gleichgesinnten, wobei sie beide keine „Vereinsmeier“ sind. Gerne machen sie aber mal ehrenamtlich ein Logo für die Landjugend oder einen Flyer für die Gemeinde und lernen so wieder neue Leute kennen. Die Skepsis der Dorfbewohner gegenüber den Künstlern aus der Stadt hat sich lange erledigt.

Wehrmeiers lieben das „platte Land“. Durch den Foto-Bildband „12 Stunden und 25 Minuten“, den sie für den Deich- und Hauptsielverband Dithmarschen realisierten, haben sie noch viele spannende Ecken im Kreis entdeckt.

Foto: wehrmeier-design.de

Mittlerweile ist Wolfgang in „Rente“, er dreht die ersten beiden Buchstaben jedoch um und nennt es „Ernte“. Ein Ausdruck seiner und ihrer tiefen Dankbarkeit und Zufriedenheit. Auf der Feierabendbank am Haus mit Blick auf den weitläufigen Garten genießen sie es, „einfach zu sein“, beide sind sich der hohen Lebensqualität sehr bewusst.

Zufriedenheit und Bescheidenheit

ist es auch, was sie an der griechischen Bevölkerung so schätzen. Griechenland ist neben Dithmarschen ihr Sehnsuchtsland und Reiseziel seit 1996. »Hellas lehrt uns stets eine tiefe Demut, ja fast Scham und zugleich Dankbarkeit über unsere persönlichen Möglichkeiten. Denn trotz des bescheidenen, genügsamen Lebens, das viele Menschen hier führen, glühen sie vor Zufriedenheit und Stolz, und sind kaum davon abzubringen, das Wenige was sie haben auch noch mit Fremden zu teilen.« So beschreiben sie es im Vorwort zu ihrem Griechenland-Bildband „Im Schatten des Olivenbaums“, der im eigenen Verlag erschienen ist.

Wie jedes Jahr waren die Wehrmeiers kürzlich sechs Wochen auf Kreta und der Peleponnes, haben gerade wieder einigermaßen den Dschungel im Garten gelichtet und sich durch Wäsche- und Postberge gearbeitet. Demnächst geht es an die Sichtung und Sortierung der vielen Fotos ihrer Reise: Byzantinische Kapellen, junge Künstler, Städte, auch minoische Gräber standen auf ihrem Fotoreise-Plan. Verlassene Orte, sogenannte „Lost

Places“ und Morbides faszinieren insbesondere Daniela. Ein Foto von einem toten gestrandeten Riesentintenfisch zeigt sie mir: Riesengroße Augen fesseln den Betrachter. Vielleicht schafft es dieses Foto in eine der nächsten Ausstellungen. Alle zwei Jahre machen die Wehrmeiers mit bei „Kunstgriff“, dann kann man ihre Exponate in den Räumen ihres „Artelier“ und im Garten anschauen.

Kunst auf dem Land ist so eine Sache. Eine Ausstellung ist viel Aufwand, und es sollen dann gerne viele Leute kommen und sich trauen, Fragen zu stellen. Mehr Neugier und weniger Angst vor Kunst wären schön. „Leute zu inspirieren, aus dem Alltagsgedankentrott rauszukommen“ – das wünschen sie sich.

INFO

Die beiden Bildbände der Wehrmeiers zum Bestellen: „12 Stunden und 25 Minuten“ ist eine Entdeckungsreise durch Dithmarschen, herausgegeben vom Deich- und Hauptsielverband zum 50. Jubiläumsjahr.

„Im Schatten des Olivenbaums“ ist eine Reise an griechische Sehnsuchtsorte mit Fotos, Texten und Zitaten. Neu im Programm: „Der Griechenland-Sehnsuchtskalender 2024“. Infos unter www.alte-schule-tiebensee.de



TEXT Pastorin Ina Brinkmann

Stell dir vor, du wüsstest alles über jeden Menschen auf der Erde, aber du hättest keinen einzigen liebenden Gedanken für ihn. Dann wärest du wie die Hochburg der technologischen Erneuerung. Du wärest das Silicon Valley in Person. Aber wärest du auch Vorreiter für eine bessere Welt?

Stellt euch vor, wir setzten im Kampf gegen alle Probleme und Übel der Menschheit ausschließlich auf virtuelle Lösungen. Wenn wir das ohne Liebe täten, würde es uns nichts nützen, geschweige denn der Menschheit. Wir würden uns selbst zerstören.

Wenn alles im Leben nur noch aus Silizium bestünde, wenn unsere Nerven-

bahnen, unsere Synapsen und ja, auch unsere Herzen computergesteuert wären, weil das einfach viel langlebiger ist, dann wäre der Mythos vom Turmbau zu Babel (siehe rechts) perfekt. Denn das passiert, wenn menschliches Versagen systematisch durch künstliche Intelligenz ersetzt wird. Wir verschleudern unser größtes Kapital: das Mitgefühl, die Herzensnähe, die Mitmenschlichkeit.

Künstliche Intelligenz prägt schon heute unser Denken und Handeln, im Alltag, beim Einkauf im Internet, jedes Mal, wenn man sich irgendwo einloggt. Diese Bequemlichkeit im Alltag hat einen hohen Preis. Unsere Daten werden von den Technologiekonzernen ausgelesen. Der Deal lautet: kostenloser Service gegen private Informationen. Das Ziel: daraus Profit schlagen.

Illustration: Heike Dorn

Ich behaupte, die Technikindustrie macht sich schuldig. Die will mit all ihren Produkten die Welt verbessern, übernimmt aber keine Verantwortung für die Folgen.

Wir müssen dazwischen gehen. Wie Christus sich im Tempel einmischte, als er sah, dass es den Händlern nur um Gewinne ging. Wie er sah, dass die Menschlichkeit auf der Strecke blieb, weil die Machthaber seiner Zeit nur auf die eigene Macht bedacht waren und Minderheiten keine Stimme, keine Lobby hatten. Weil er seine Liebe für die einsetzte, die sich im Gesellschaftssystem nicht wahrgenommen fühlten.

Christus hat sich für die Verlierer der Zukunft eingesetzt. Er tat dies mit einer einzigen Vision: der Liebe! Sie ist die einzige Kraft, die uns Menschen voranbringt. Auch wenn die heutige Zeit nicht vergleichbar ist mit den wirtschaftlichen, sozialen und politischen Strukturen zur Zeit Jesu Christi, müssen wir auch heute begreifen: Unser Leben ist mehr als ein Geschäftsmodell. Das gilt nach wie vor. Unser christliches Credo muss lauten: Menschlichkeit zuerst.

Das wird der sensible Maßstab für die Weiterentwicklung aller künstlichen Intelligenz sein. Das ist besonnener Fortschritt. Und die Liebe ist der Schlüssel dazu. Sie muss vor aller künstlichen Intelligenz stehen. Sie muss die moralische Instanz sein, werden und bleiben. Denn nur durch die Liebe gibt es das, was wir auf dieser Erde brauchen wie die Luft zum Atmen: Verzeihen, Ausnahmen machen, sich versöhnen.

DER TURMBAU ZU BABEL

Früher lebten alle Menschen in einer Stadt. Sie sprachen eine Sprache und kamen aus einer Kultur. Eines Tages begannen einige von ihnen, einen Turm zu bauen, der bis in den Himmel reichen sollte. Damit wollten sie sich einen Namen machen, Ruhm ernten und mehr Macht gewinnen. Von diesem Turm aus wollten sie alle Menschen beobachten und kontrollieren können. Mit viel Eifer und Energie bauten die Menschen an diesem Turm. So beginnt die biblische Geschichte vom Turmbau zu Babel. Doch Gott lässt das Großprojekt nicht zu. Er sieht, dass die Menschen aus Hochmut bauen und selbst wie Gott sein wollen. Deshalb stoppt er den Turmbau, indem er die Menschen aus der Stadt vertreibt. Er sorgt auch dafür, dass die Menschen von nun an verschiedene Sprachen sprechen und sich nicht mehr mühelos verstehen.

INFO

Von zwei Seiten

Mit Literatur und Bibel Aktuelles zum Thema machen: ‚Künstliche Intelligenz‘, gelesen aus Frank Schätzing's ‚Die Tyrannei des Schmetterlings‘, 8. Oktober, 11 Uhr, St. Bartholomäus Wesselburen.

TERMINE

SEPTEMBER
2023

Alle Gottesdienste, Konzerte und
Veranstaltungen auf einen Blick

Sonntag
03. September 2023

09.30 Uhr
St. Clemens Büsum
(mit Abendmahl)

und

11 Uhr
St. Bartholomäus
Wesselburen
Gottesdienst: „Liebe, nur
Liebe!“, Pastor Christian
Verwold

09.30 Uhr
St. Jacobi Neuenkirchen
Gottesdienst,
Prädikant Kai Tange

18 Uhr
St. Clemens Büsum
Büsumer Sommermu-
siken „5 Musiker mit
Musik aus ihren Heimat-
ländern“, Philharmonisches
Quintett

Sonntag
10. September 2023

11 Uhr
St. Bartholomäus
Wesselburen
Gottesdienst: »Sag ein-
fach Danke!«, Pastor
i. R. Klaus Struve

17 Uhr
St. Clemens Büsum
Kreuz & Rüben, Kraut &
Quer – Der Gottesdienst
um fünf: »Wasser ist
Leben«, Pastorin Ulrike
Verwold

Donnerstag
14. September 2023

18.30 Uhr
St. Clemens Büsum
Förderverein Kulturwarft
Büsum e. V. präsentiert:
Kirchwarft. Vortrag von
Dr. Dirk Meier

Sonntag
17. September 2023

9.30 Uhr
St. Clemens Büsum

und

11.00 Uhr
St. Bartholomäus
Wesselburen
Gottesdienst: »Weißt du,
wieviel Sternlein ste-
hen?«, Pastor Christian
Verwold

Freitag
22. September 2023

19 Uhr
St. Bartholomäus
Wesselburen
Schlager mit Gott, Pastor
Christian Verwold, Pop-
kantorin Anne Petersen,
Chor »Ne Buddel Pop«



Macht hoch die Tür!
Unsere Kirchen sind täglich zur Besichtigung
oder für die stille Andacht geöffnet.
St. Bartholomäus Wesselburen von 10 bis 16 Uhr
und St. Clemens Büsum von 9 bis 16 Uhr.
St. Jacobi Neuenkirchen auf Anfrage.



Samstag
23. September 2023

16 Uhr
St. Clemens Büsum
»Krümel & Co.«, Got-
tesdienst für Kinder mit
ihren Groß-/Eltern, Team
der Urlauberseelsorge

Sonntag
24. September

9.30 Uhr
St. Clemens Büsum
Gottesdienst: »Werft euer
Vertrauen nicht weg!«
Pastorin Ulrike Verwold

11 Uhr
St. Bartholomäus
Wesselburen
Gottesdienst zur Golde-
nen und Diamantenen
Konfirmation
Pastorin Ina Brinkmann

Donnerstag
28. September 2023

9 Uhr
St. Clemens-Büsum
Erntedank Gottesdienst
Kita Hoppetosse
Pastorin Ulrike Verwold

Freitag,
29. September 2023

18 Uhr
St. Bartholomäus
Wesselburen
Des jungen Bach Lehr-
meister: Pachelbel und
Buxtehude als Kantaten-
komponisten, ein En-
semble aus Gesangs- und
Instrumentalstudierenden
der Hochschule für Mu-
sik und Theater Hamburg
Leitung: Prof. Isolde
Kittel-Zerer

▲ **Schlager mit Gott!**
Auf ihrer Live-Tour
durch Dithmarschen
gastiert Popkantorin
Anne Petersen (links)
mit dem Chor »Ne Bud-
del Pop« und den
Pastoren Christian
Verwold (Büsum) und
Pauls Plate (Tellings-
stedt) auch in Wessel-
buren: **22. September**,
St. Bartholomäus,
Eintritt frei, Spende
willkommen

Fotos: Heike Dorn, privat

Sonntag
01. Oktober 2023

9.30 Uhr
St. Clemens Büsum
Gottesdienst mit Abendmahl zum Erntedank: „Es war ein reicher Mensch...“, Pastorenehepaar Verwold

9.30 Uhr
St. Jacobi
Neuenkirchen

und

11 Uhr
St. Bartholomäus Wesselburen
Gottesdienst mit Abendmahl zum Erntedank: „Geht's noch?“, Pastorin Ina Brinkmann und in St. Bartholomäus mit der Landjugend Wesselburen

Donnerstag
05. Oktober 2023

9 Uhr
St. Clemens Büsum
Erntedank-Gottesdienst, Kita Spatzennest, Pastorin Ulrike Verwold

Samstag
7. Oktober 2023

18 Uhr
St. Clemens Büsum
40 Jahre Marcussenorgel St. Clemens Büsum, Festkonzert mit Ilse Bublitz, Flöte und Gunnar Sundebo, Orgel und Cembalo

Sonntag
08. Oktober 2023

11 Uhr
St. Bartholomäus Wesselburen
Literaturgottesdienst: Frank Schätzing – »Die Tyrannei des Schmetterlings«, Pastorin Ina Brinkmann und Team

17 Uhr
St. Clemens Büsum
Kreuz & Rüben, Kraut & Quer – Der Gottesdienst um fünf: „Was Leib und Seele nährt“, mit Abendmahl, Pastor Christian Verwold, Gemeindepädagogin Carina Grün

Sonntag
15. Oktober 2023

9.30 Uhr
St. Clemens Büsum

und

11 Uhr
St. Bartholomäus Wesselburen
Gottesdienst mit Bibliolog: „Von der Kraft des Betens“, Pastor Christian Verwold

Gute-Nacht-Kirche!

16. bis 20. Oktober, jeweils 17 Uhr, in St. Bartholomäus Wesselburen. Für Kinder jeden Alters mit ihren Familien. Eine Geschichte aus der Bibel mit Barti, dem kleinen Kirchenschaf.



Literatur und Bibel! Ein besonderer Gottesdienst zum Klimawandel, 22. Oktober, 11 Uhr in St. Bartholomäus Wesselburen und 17 Uhr in St. Clemens Büsum

Sonntag
22. Oktober 2023

11 Uhr
St. Bartholomäus Wesselburen

und

17 Uhr
St. Clemens Büsum
Literaturgottesdienst: „T.C. Boyle, Blue Skies“, Pastorin Ina Brinkmann und Team

Samstag
28. Oktober 2023

16 Uhr
St. Clemens Büsum
Krümel & Co. – Gottesdienst für Kinder mit ihren Groß-/Eltern, Team der Urlauberseelsorge

Sonntag
29. Oktober 2023

9.30 Uhr
St. Clemens Büsum
Gottesdienst: „Das Böse mit Gutem überwinden« Pastorin Ina Brinkmann

11 Uhr
St. Bartholomäus Wesselburen
Gottesdienst: „Konflikte lösen“, Pastor i. R. Klaus Struve

Dienstag,
31. Oktober 2023

17 Uhr
St. Clemens Büsum
Gottesdienst zum Reformationstag: „Veränderung beginnt mit einem Traum“, Gemeindepädagogin Carina Grün

11 Uhr
St. Bartholomäus Wesselburen
Gottesdienst zum Reformationstag: „Standhaftigkeit und Freiheit« Pastorin Ina Brinkmann

Der Herr ist mein Hirte,
mir wird nichts mangeln.

Psalm 23

Fotos: Ina Brinkmann, Hans-Joachim Ott

NOVEMBER 2023

Samstag

4. November 2023

20 Uhr

**St. Bartholomäus
Wesselburen**

Friedensmesse von
Carl Jenkins, Landesju-
gendchor, Leitung: Lea
Vosgerau

Sonntag

05. November 2023

9.30 Uhr

St. Clemens Büsum

Gottesdienst mit Abend-
mahl: „Da berühren sich
Himmel und Erde“
Pastorin Ulrike Verwold

9.30 Uhr

**St. Jacobi
Neuenkirchen**

und

► **Den Riesen besiegen!** Gottesdienst mit
Posaunenchor zum Ewigkeitssonntag in der
Büsumer Friedhofkapelle, **26. November, 11 Uhr**

11 Uhr

**St. Bartholomäus
Wesselburen**

Gottesdienst: „Streit
übern Gartenzaun“
Pastorin Ina Brinkmann

Freitag

10. November 2023

20 Uhr

**St. Bartholomäus
Wesselburen**

Don Kosaken Chor Serge
Jaroff®, Leitung: Wanja
Hilbka, Karten bei Ge-
schenkartikel Möhring,
Vorverkauf 17 Euro,
Abendkasse: 20 Euro

Sonntag

12. November 2023

9.30 Uhr

St. Clemens Büsum

Gottesdienst „inwendig
in euch“, Pastor i. R.
Klaus Struve

17 Uhr

**St. Bartholomäus
Wesselburen**

Kreuz & Rüben, Kraut &
Quer – Der Gottesdienst
um fünf, mit Einführung
der Gemeindepädago-
gin Carina Grün, Stellv.
Pröpstin Astrid Buchin,
Pastorin Ina Brinkmann
und Pastor Christian
Verwold

Sonntag

19. November 2023

9.30 Uhr

St. Clemens Büsum

Gottesdienst zum
Volkstrauertag: „Der
Blick Gottes kann
eine Erlösung sein“
Pastorin Ulrike Verwold



Sonntag

19. November 2023

9.30 Uhr

**St. Jacobi Neuenkirchen
und**

11 Uhr

St. Bartholomäus

Gottesdienst zum Volks-
trauertag „Im Westen
nichts Neues“, Pastorin
Ina Brinkmann

Samstag

25. November 2023

16 Uhr

St. Clemens Büsum

Krümel & Co. – Got-
tesdienst für Kinder mit
ihren Groß-/Eltern
Team der Urlauberseel-
sorge

18 Uhr

**St. Bartholomäus
Wesselburen**

Brahmspreisverleihung
an Friederike Woecken
und den Kieler Madrigal-
chor, Johannes Brahms:
Ein deutsches Requiem

Sonntag

26. November 2023

11 Uhr

Friedhofkapelle Büsum

Gottesdienst zum Ewig-
keitssonntag: „Den
Riesen besiegen!“
Pastor Christian Verwold
und Posaunenchor

9.30 Uhr

**St. Jacobi
Neuenkirchen**

und

11 Uhr

**St. Bartholomäus
Wesselburen**

Gottesdienst zum Ewig-
keitssonntag: „Hoffnung
über den Tod hinaus“
Pastorin Ina Brinkmann

17 Uhr

St. Clemens Büsum

Wort und Musik zum
Ewigkeitssonntag,
Pastor Christian Ver-
wold und KMD Gunnar
Sundebo

Gemeinsam musizieren

In Büsum und Wesselburen
wird regelmäßig gemeinsam
geprobt. Wer Lust hat, dabei
zu sein, melde sich bei:

Gunnar Sundebo

Tel. 0170 40 64 03 3

Heike Jühlke

Posaunenchor

Tel. 04834 96 55 45 oder

Roselinde Möller

Flötenkreis

Tel. 04834 29 48

IN BÜSUM

Posaunenchor

montags, 19.30–21 Uhr

Flötenkreis

dienstags, 18.30–19.30 Uhr

Kantorei

dienstags, 20–21.45 Uhr

Kinderchor

donnerstags
15.30 -16.15 Uhr

IN WESSELBUREN

Kantorei

mittwochs, 19.30–21 Uhr

Gospelchor

jeden 1. und 3. Donnerstag
im Monat, 19.30–21 Uhr

Kinderchor

mittwochs, 17–17.45 Uhr

Kinderflötenkreise

freitags ab 14 Uhr,
jeweils 1/2 Stunde
im Pastorat

Jeden Monat im Programm

**ALTES PASTORAT
NEUENKIRCHEN:**

»Klönssnack«

mit Susanne Michelsen,
jeden dritten Mittwoch
im Monat, 14 Uhr

»Bastelclub«

mit Hilke Hölck,
jeden dritten Donnerstag
im Monat, 20 Uhr

**MARKTPASTORAT
WESSELBUREN:**

Frauenbibelfrühstück

jeden letzten Dienstag
im Monat, 9.30 Uhr

Besuchsdienst-Kreis

jeden letzten Dienstag
im Monat, 11.15 Uhr

Frauenhilfe

jeden vierten Mittwoch
im Monat, 14.30 Uhr

Gemeindenachmittag

jeden letzten Mittwoch
im Monat, 15–17 Uhr.
Mit Anmeldung
bei Rita Ohm,
Tel. 04 83 3–42 88 0

Foto: Chrissi Heldt



▲ Emilian „Mio“ Franz (15), war selbst Kind in der »Hoppetosse« (unten) und holt heute die Kinder von Freunden ab. Er kann sich noch gut erinnern, wie er immer mit Fußballschuhen über den Zaun geklettert ist, wenn es nach dem Kindergarten zum Sport ging. »Schön war's – auf jeden Fall besser als Schule.«



▲ Familie Schröder: Sascha (32) und Claudia (32) waren in den 90er Jahren Kindergartenkinder im »Spatzennest«. Heute gehen ihre Kinder Paula (5) und Pepe (1) dorthin und Sascha ist Erzieher in der »Hoppetosse«. »Der Kakao beim Frühstück im Flur – das war für mich das beste«, sagt Claudia.

Fotos: Ulrike Verwold (2), Kita Hoppetosse (1), Kita Spatzennest (1)

ut unse Gegend
REGIONAL

KITA SPATZENNEST



KITA HOPPETOSSE

Die Büsumer Kindertagesstätten der evangelischen Kirche feiern im September ihre runden Jubiläen. Wir gratulieren!

TEXT Pastorin Ulrike Verwold



Le., 6 Jahre »Ute, du bist die Schönste der Welt!«

Lu., 6 Jahre »Nein, Ute ist die Beste der Welt!«

„Eigentlich habe ich nur gute Erinnerungen an die Kindergartenzeit“, sagt Claudia und Sascha pflichtet ihr bei. Und dann sprudeln die beiden los und erzählen: Vom Frühstück im Flur mit Kakao, von Bastelnachmittagen und Sommerfesten mit der Stempelkarte um den Hals und von „Frau Gurke“, die eigentlich Frau Gruhlke hieß. „Im Aquarium über längere Zeit zu beobachten, wie aus Kaulquappen Frösche werden – das war mein Kindergarten-Highlight“, so Sascha. Auch Tochter Paula, die inzwischen Kindergartenkind im Spatzennest ist, fühle sich sehr wohl, ab Sommer kommt ihr Bruder Pepe dazu.

Manches hat sich seit der eigenen Kindergartenzeit verändert: Die Kinder frühstücken inzwischen bei gutem Wetter auch im Garten und genießen ein Buffet, manches ist noch genau wie früher: Die Turnhalle, die Mäusegruppe und das Außengelände

mit der riesigen Kastanie. Nicht nur bei den beiden habe ich in strahlende Gesichter geschaut bei der Frage: Wie war das damals und wie ist das heute? Für viele meiner Gesprächspartner*innen verbinden sich positive Erinnerungen mit der Kindergartenzeit. „Wenn die älteren mitgehen, um die Geschwister für eine Übernachtung in die Kita zu bringen, würden sie am liebsten gleich selbst dableiben“, weiß Familie Kruse zu erzählen und freut sich, das vieles, was den Kindern vor 10 Jahren schon Spaß gemacht hat, auch heute gemacht wird: Ausflüge und Feste, Morgenkreis, gemeinsames Einkaufen, kochen und vieles mehr.

Das Konzept der Kitas sei heute „offen“ (Spatzennest) bzw. „teiloffen“ (Hoppetosse) – was aber nicht heißt, dass alles durcheinanderläuft. Jedes Kind gehört in eine Gruppe – so wie früher, aber nach dem Morgenkreis

B. (3 Jahre): »Mit vollem Mund kann man nicht riechen!«

bzw. vor und nach der Kinderkonferenz steht den Kindern die ganze Kita zur Verfügung und sie können wählen zwischen Werkstatt, Bewegungsraum, Küche, Bauraum, Indoor-Wasserspielbereich, Labor, Rollenspielbereich, Bücherei oder dem Außenspielbereich. Damit alle den Überblick behalten, markieren Hoppetosse-Kinder mit einem Fotomagneten, in welchen Raum sie gehen. Für die unter Dreijährigen, für die eine ganze Kita schnell überfordernd sein kann, gibt es in ihrem Gruppenraum im



◀ Liane (42) und Matthias Kruse (47) sind mit ihren Kindern Fenja (13), Malte (11), Martje (8), Inja (4) und Amelie (1), »Hoppetossen«-Familie seit der ersten Stunde – und bleibt auch noch ein paar Jahre. Zwei Kinder waren immer im Kindergarten, bei den Klabautern oder Schatzsuchern, in einem Jahr auch mal drei.



► Janine Bierek (29) ging früher selbst in die Kita Spatzennest. Heute ist sie dort Erzieherin und ihre beiden Töchter Maila Sophie (4) und Lenia Marleen (1) sind Kita-Kinder im Spatzennest. Janine kennt damit Kindergarten aus vielen Perspektiven: Als Kind, als Mitarbeiterin und als Elternteil.

Fotos: Ulrike Verwold

Spatzennest noch die ein oder andere Themenecke in Klein. Sie können sich das ganze Gelände nach und nach erobern. Die „Krippies“ in der Hoppetosse bleiben noch ein bisschen für sich, an einem Tag in der Woche nehmen sie am offenen Angebot teil. „Die Kinder sind heute freier, selbstbewusster, selbständiger, offener und

neugieriger“, sieht Anja Bauer als Ergebnis dieses Konzepts. Außerdem habe man so einen guten Kontakt auch zu den Kindern der anderen Gruppen. »Gibt es etwas, das früher besser war?«, frage ich. „Im Grunde genommen haben wir immer versucht, das, was früher gut war, beizubehalten und weiterzuentwickeln“, so Silvia Röben aus



◀ Anja Bauer (56) betreut im »Spatzennest« den Werk- und Kreativraum. »Durch das offene Konzept kann man die Dinge für die Kinder anbieten, die man auch selbst gerne mag. Jedes Kind kann seine Kompetenzen einbringen.«



Fotos: Ulrike Verwold

► Doris Kistenmacher (65) hat 45 Jahre als Raumpflegerin und in der Küche im Spatzennest gearbeitet. »Die Kinder essen, was sie mögen und wann sie Hunger haben. Und wenn's der Nachbar isst, probiert ein Kind auch schon mal Dinge, die es nicht kennt«.

dem Spatzennest. »Das Gute von früher ist ja nicht weg. Im Offenen Konzept werden im Grunde ganz alte Werte gefördert: Vertrauen und Zutrauen.«

„Prüft aber alles und das Gute behaltet. (1. Thess 5,21) – dieses Bibelzitat schießt mir durch den Kopf – für die Kinderkirche, die regelmäßig in den Kitas und zu großen Festen in der Kir-

che stattfindet, wahrscheinlich etwas zu theoretisch. Dort geht es handfester zu mit Mitmacherzählungen und Bewegungsliedern.

Verändert haben sich im Laufe der Zeit viele Rahmenbedingungen. Das Spatzennest ist über die Jahrzehnte gewachsen. 85 Kinder werden hier heute betreut, 62 Kinder besuchen die

Hoppetosse. Ab einem Alter von 9 Monaten werden Kinder aufgenommen und der Betreuungsschlüssel liegt bei den unter Dreijährigen bei zwei Erwachsenen auf zehn Kinder, bei den über Dreijährigen sind es zwei auf 20 Kinder. Auch die Betreuungszeiten haben sich geändert: Während es früher noch Vor- und Nachmittagsgruppen gab, sind viele Kinder heute über Mittag in der Kita, mit Essen und (bei den kleineren) Mittagsschlaf. Und: bis auf wenige Tage im Jahr sind die Kitas geöffnet, während es früher eine längere Schließzeit im Sommer gab.

„Eine ganze Menge Organisation kommt in den Kitas zusammen“, so Christine Rohde, Leiterin der Hoppetosse: Wer ist da und wer ist abgemeldet? Wer darf was essen? Wer hat wann frei? Dazu müssen Beobachtungen, Entwicklungsgespräche und Beschwerden dokumentiert werden, jedes aufgeklebte Pflaster gehört ins „Verbandsbuch“. Nichtsdestotrotz sei die Arbeit hier auch nach vielen Jahren sehr erfüllend: Die Kinder begegnen einem mit viel Ehrlichkeit und Direktheit und – es wird ganz viel gelacht.

N., 5 Jahre »Ich habe bis zur Muttererde gegraben und gleich kommt die Vatererde.«

Ulrike Verwold sprach mit Mitarbeiterinnen aus Hoppetosse und Spatzennest: Anja Bauer (56), seit 34 Jahren im Spatzennest, Silvia Röben (60), Kita-Leitung Spatzennest seit 2014, Martina Jochims (49), seit 25 Jahren im Spatzennest, Christine Rohde (40), Kita-Leitung Hoppetosse, Susanne Lunze (40) und Mareike Philippsen (34), alle seit 10 Jahren im Hoppetosse-Team.



Kind zur päd. Fachkraft: »Ich hab morgen frei. **Päd. Fachkraft:** »Echt, du hast frei?« **Kind:** »Hat meine Mama gesagt.« **Päd. Fachkraft:** »Kannst du deine Mama fragen, ob ich auch morgen frei habe?« **Kind:** »Da musst du deine Mama fragen. Und wenn sie nein sagt, musst du das akzeptieren.«

INFO

Herzliche Einladung, mitzufeiern!

Die Kita Hoppetosse feiert am Samstag, 2. September 2023 ihren 10. Geburtstag mit einem Tag der offenen Tür von 12–16 Uhr in der Schweriner Str. 24, Büsum

Die Kita Spatzennest feiert am Samstag, 9. September 2023 ihren 50. Geburtstag von 13–17 Uhr im Spatenweg 3, Büsum



Foto: Addictive Stock / photocase.de

»Gib uns heute unser tägliches Brot.«

BALD IN WESSELBUREN

MOHLTIED MITEINANDER

Energiepreise und Lebenshaltungskosten steigen. Kann ich meinen Kindern neue Kleidung kaufen, oder bezahle ich die jährlichen Versicherungsbeiträge? Zahle ich nun die Mobiltelefon-Rechnung, oder fülle ich den Kühlschrank? Wohngeld oder Grundsicherung zu beantragen ist für viele ein Makel. Ganz zu schweigen davon Kunst und Kultur zu erleben. Diese wird für viele unerschwinglich. Armut steigt stark und erreicht die Mitte der Gesellschaft. Deshalb wollen wir zu Jahresbeginn 2024 ein neues Projekt ins Leben rufen.

Die Wesselburener Kirchengemeinde lädt zum ersten Mal zu »Mohltied« ein: Im Januar 2024 wird dafür in St. Bartholomäus drei Wochen lang gutes, aber günstiges Mittagessen serviert. Verschiedene Beratungsangebote mit Unterstützung des Diakonischen Werkes und weiterer Kooperationen wie eine freundliche Bedienung und gute Gespräche gehören zu unserer »Mohltied-Kirche« dazu.

Alle sind willkommen, miteinander zu essen, zu reden, sich zu treffen, sich zu beraten, Leib und Seele aufzuwärmen. Neben gemeinsamem Essen stehen Herzlichkeit, Beratung, Kultur, Kinderspiele, Gespräche und vieles mehr auf dem Programm. Tägliche Andachten werden die Seele stärken und zum Nachdenken anregen.

Wer dieses Projekt mit Zeitspenden, Sachspenden oder Geldspenden unterstützen möchte, wende sich an Pastorin Ina Brinkmann. Von Menschen für Menschen in Wesselburen, so lautet die Devise. Diese Aktion baut Brücken, bringt Menschen in Gemeinschaft, schafft Solidarität und füllt den Magen. *Pastorin Ina Brinkmann*

INFO

»Mohltied« vom 8. bis 26. Januar 2024 wird die Kirche geöffnet. Von montags bis freitags lädt St. Bartholomäus täglich zu einem warmen Mittagessen und Kaffee und Kuchen ein.

Mit einem Beitrag von 1 Euro können die Gäste sich beteiligen. In der Kirche werden täglich rund 50 Menschen Platz finden.

NEU IN BÜSUM: Treffpunkt für Trauernde KAFFEE, LICHT & LEBEN

Trauer kann einsam machen, aber niemand soll alleine sein! Nach dem Tod eines geliebten Menschen ist es für viele eine Herausforderung, wieder in den Alltag bzw. ins Leben zurückzufinden. Der Treffpunkt »Kaffee, Licht und Leben« will in dieser Situation einen geschützten Ort schaffen, an dem sich Betroffene austauschen und auf dem Weg der Trauer gegenseitig stärken können.

»Kaffee, Licht & Leben« ist ein offenes Angebot für alle, die um Angehörige oder Freunde trauern. Dass wir als Kooperationspartner das in direkter Nachbarschaft zum Büsumer Friedhof gelegene Restaurant & Café »Salzblüte« gewinnen konnten, freut uns besonders. Dort wird für uns jeweils ein eigener Bereich reserviert. Pastor Christian Verwold sorgt zu Beginn für einen kleinen geistlichen Impuls.

INFO

»Kaffee, Licht & Leben«

Ab dem 24. November ganzjährig am jeweils letzten Freitag im Monat von 15 bis 17 Uhr im Restaurant & Café »Salzblüte«, An der Mühle 2, Büsum. Achtung: im Dezember am vorletzten Freitag, den 22. 12. 2023.

Du bist herzlich eingeladen! Die Teilnahme ist kostenlos. Ein Gedeck Kaffee und hausgemachten Kuchen gibt es für 4,80 Euro.



Fotos: Christian Verwold, Siglinde Hilberling



Aus dem Café Clemens-Team:
(v.li.) Martina von Buch,
Christian Verwold, Michealla
Warnecke und Brigitte Widderich

NEU IN BÜSUM: für die dunkle Jahreszeit

»CAFÉ CLEMENS« – DA MUSS ICH HIN!

Aus der Not des aktuell nicht nutzbaren Gemeindehauses machen wir jetzt eine Tugend – und laden herzlich ein ins »Café Clemens«! Am jeweils ersten und dritten Freitag zwischen November und März öffnen wir das Pastorat an der Kirche für einen inspirierenden Nachmittag in Gesellschaft. »Wir wünschen uns, dass die Teilnehmenden entspannt und gestärkt nach Hause gehen«, sagen Brigitte Widderich und Michealla Warnecke aus dem ehrenamtlichen Café Clemens-Team.

In Anknüpfung an die ehemalige »Freitagsrunde« ist an gedeckter Kaffeetafel ein abwechslungsreiches Programm geplant: Neben thematischen Gesprächsrunden oder einem Vorlesenachmittag soll hin und wieder auch gebastelt oder miteinander gesungen werden. »Gerade

wenn einem die düstere Witterung zu schaffen macht, soll es im »Café Clemens« bewusst bunt und fröhlich zugehen«, sagt Pastor Christian Verwold.

INFO

»Café Clemens« ab dem 3. November am jeweils ersten und dritten Freitag im Monat (bis einschließlich 15. März 2024) von 15 bis 17 Uhr im Büsumer Pastorat, Kirchenstraße 13.

»Café Clemens«? Da muss ich hin! Die Teilnahme ist kostenlos. Um eine Spende für Kaffee und Kuchen wird gebeten. Ihr seid herzlich willkommen!



vun de Minschen
MENSCHLICH

»HÖLP DI SÜLBST, DENN HÖLPT DI OK **DE LEEVE GOTT**«

TEXT Hans-Hermann (Hanne) Ohm **FOTO** Christine Raczka

Eeegenli wull ik Polizist warrn und heff mi ok dor beworben. In Eutin weer domols „de Check“. De Scheuler mussen eenige Tests maken. Ober ok een Gesundheits-Check. Un bi de bün ik wegen mien Oogenfehler dörchfulln.

Ik keem mi as 16-jährigen Jung meist een beeten wi een Minsch 2. Klasse vör. Woller to Huus, heff ik de School wieder mokt. Mien Opa, Willi Landau, hall domols de Reetdachdeckeri. He hall ober een Söhn, de weer schon Dachdecker. So weer de Nofolge schon regelt. Opa hett mi denn bi Peter Frellesen in Heid ünnerbrocht. So begunn mien Lehr to’n Groß- und Außenhandelskaufmann in Holthannel. In’t drütte Lehrjohr kreech ik den „Stellungsbehl“ vun de Bundeswehr. Muss ik je

hin. In Pinnbarch weer de Check und: ik kreech een poor Weeken loter de „Einberufung“. Veel Geld hall ik ni. Domols schull ik 18 Monate deenen und kreech denn 170 DM. Wer ober sik verpflichten de op 24 Monate kreech een poor hunnert DM mehr. Dorum heff ik hinschreeben und wull mi verpflichten. Dat gung denn ok los. Ik muss no Hannover, to de „Freiwilligen Annahmestelle“. Dor wor ik nochmol checkt und ünnersöcht und: een poor Weeken loter kreech ik de Inberufung. Dor heff ik mi freut. Denn weer dat mit mien Oogen wull doch ni so schlimm.

Bi mien Chef, Herrn Frellesen heff ik denn kündigt. An 3. Januar 1974 bün ik denn no Pinnbarch in de Kasern gohn. Dor wor ik, wi all de annern ok, noch mol ünnersöcht und kreech no drei Dooch de Mitdeilung: untauglich! Wat heff ik mi schoomt. Se hebbt mi een Fohrschien för de Zuch geben und mi to’n Bohnhoff in Hamburg brocht. Ik wuss nix mehr, keem mi noch veel



mehr as Minsch 2. Klasse vör. Tofälligerwies seech mi op'm Bohnhoff Annette Laabs ut Hillgroben. De schnackt mi an. Ik weer ehr gorni wies wörn. Irgendwie hett si markt, dat ik för mi „ganz wiet ünner in Keller“ bün. Se hett mit mi schnackt, mit in den Zuch rinnoomen und so sünd wi no Heid fohrt. Dor worr Annette vun ehr Öllern afholt. Se hett mit ehr Öllern schnackt und de hebbt mi denn no mien Tohuus fohrt. Ik weet: ohne Annette weer ik ni no Huus fohrt, de dorste „Schmach“ hall ik mi wull ni andohn.

Mien Öllern weern total öberrascht und hebbt mi langsam woller opbuut. Mien Mudder hett noch in ehr Wut mit een domoligen Bundestagsabgeordneten telefoneert, de tofällig in Heid weer. Dorto muss se no mien Opa hin, denn wi halln noch keen Telefon. Disse Afgeordnete hett sik dat anheuert und wull sik för mi insetten. Ditt Gespräch stunn ok domols in de Zeitung. Ober passeert is ok domols schon nix. Denn weil ik mi friwillig verpflichtet und sülbst kündigt heff, bruuk mien ehemoligen Chef mi ni woller instelln und ik muss stimpeln.. Ümmerhin weer dat in Januar. Mien Opa hall de Zeitung und hett

mien Mudder een Anzeige geben, wo een Holtkoopmann in Flensburg söcht wart. Dor heff ik mi denn vörstellt und heff ok een Verdrach kreegen. Allerdings in een Niederlassung in Hamburg. Dor bün ik denn an 01. März 1974 anfang as Expedient. Ik heff mi dor hocharbeiten kunnt. Bün Logermeister wörn, in't Büro koom', weer in Buutendeenst und heff loter ok noch Prokura kreegen. Zwischendörch heff ik in Obenschool Betriebswirtschaft studeert mit Abschluss.

Mittlerwies halln Rita und ik 1979 heiroot und de eersten beiden Jungs, Matthias und Karsten sünd in Hamburg to Welt koomen. As sik unse Maren instell, seen wi, dat unse Hochparter-Wohnung in Hamburg to lütt wohr. Wi wull een Huus buhn, oder een Wohnung in oder um Hamburg koopen. 1983 ober weern de Zinsen in tweestelligen Bereich. Dat weer nicht to betohlen. Een poor Monate vörher halln wi uns lüttje Huus in Norddiek köfft, 9 m x 7,70 m Buutenmoot. Ni jüst groot, ober as Weekenendhuus genoch. Denn an de Weekenend sünd wi fast jedetmol no Dithmarschen fohrt. No de Omas und Opas und unse Frünn. So worr denn de Idee umsett,

no Norddiek to trecken. An 01. Mai 1984 gung dat los. Bet 1988 bün ik denn no Hamburg twischenfohrt. De Autobohn ween domols nur fertig bet Pinnbarch. Dorum heff ik domols vun mien drie Kinner ni veel mitkreegen.

Mien Unkel weer 1980 to Doot koom. So weer mien Broder Reimer bi Opa unfung mi de Lehr to'n Reetdachdecker un hett 1985 sien Gesellenbrief kreegen. Opa se denn to em, wenn Reimer sien Meister mookt, kann he de Bedrief übernehm'n. Ik wull mi domols ok verännern und so schnacken Reimer, Bärbel, Rita und ik tosomen und hebbt denn secht: okay, dat mookt wi. Ik fung 1988 bi Opa an. Reimer makt 1990 sien Meister und an 01. Juli 1990 hebbt wi de Bedrief vun Opa übernahm. Ik heff denn noch mien Gesellenbrief und 1996 ok mien Meister makt.

Hüüt bün ik Rentner. Unsen Bedrief hett mittlerwiel Sascha Lahrssen übernommen. Reimer und Bärbel, Rita und ik sünd stolt, op dat, wat wi op de Been stellt hebbt. Rita und ik freut uns, in Norddiek to wohn, sünd hier verwudelt und hebbt unse Familie dicht bi.

*Anmerkung: Bei der Rechtschreibung des Plattdeutschen orientieren wir uns an der hier üblichen Aussprache.

Fotos: Hans-Hermann Ohm

Seit der letzten Eiszeit kommt Reet aufs Dach

Reet, das an flachgeneigten Ufern stehender oder langsam fließender Gewässer der Küsten, in Mooren und Sümpfen gedeiht, darf erst geschnitten werden, wenn die »Totreife« eingetreten ist – Ende Dezember bis Ende Februar. Doch weil viele Moore trocken gelegt oder zu Naturschutzgebieten erklärt wurden, kommt heute nur noch wenig Reet aus Deutschland, das meiste aus Osteuropa und China.

Dabei hat das Reetdach hierzulande Tradition: Mit dem Ende der letzten Eiszeit begannen nomadisierende Sammler in den Ländern von Nord- und Ostsee an Ufern und Gewässern sesshaft zu werden. Ihre ersten stationär gebauten, noch sehr gebrechlichen Hütten bedeckten sie zum Schutz vor Niederschlag, Wind und Sonne mit Reet und begriffen schon damals: Es gibt nichts Besseres.

Unter einem Reetdach ist es im Winter warm und im Sommer kühl. Ein Reetdach ist regensicher, schneedicht, frostbeständig, atmungsaktiv, staubsicher und reguliert die Feuchtigkeit des Hauses. Zudem ist es absolut frei von chemischen Zusatzstoffen.

Wer sich für den Beruf des Dachdeckers entscheidet, lernt alle Arten der Eindeckung: mit Reet, Hartbedachungen, das Abdichten von Flachdächern, die Bekleidung von Fassaden und Solarthermie. Nach der Ausbildung kann sich der Geselle spezialisieren. Seit 2011 gibt es eine internationale Reetdachdecker-Vereinigung, zu der neben den Ländern Europas auch Südafrika und Japan gehören.

1281 wurde Wesselburens Kirche erstmals urkundlich erwähnt. Man errichtete sie auf einer Dorfwurt aus Mist und Klei.

AUF DER WURT

Warum unterscheiden sich die Dorfwurten in Wesselburen und Büsum? Welche ist älter? Der Küstenforscher klärt auf

TEXT Dr. Dirk Meier

Siedlungshügel haben viele Namen.

In Dithmarschen und Niedersachsen heißen sie Wurten, in Nordfriesland Warften (früher: Warfen), in Groningen Wierden und in Westergo und Oostergo (Niederlande) Terpen. Lange vor dem Deichbau dienten Wurten als einziger Schutz von Mensch und Tier bei Sturmfluten. In den Marschen bildeten sie markante Punkte in der Landschaft, vor allem, wenn sich darauf größere Kirchen befanden.

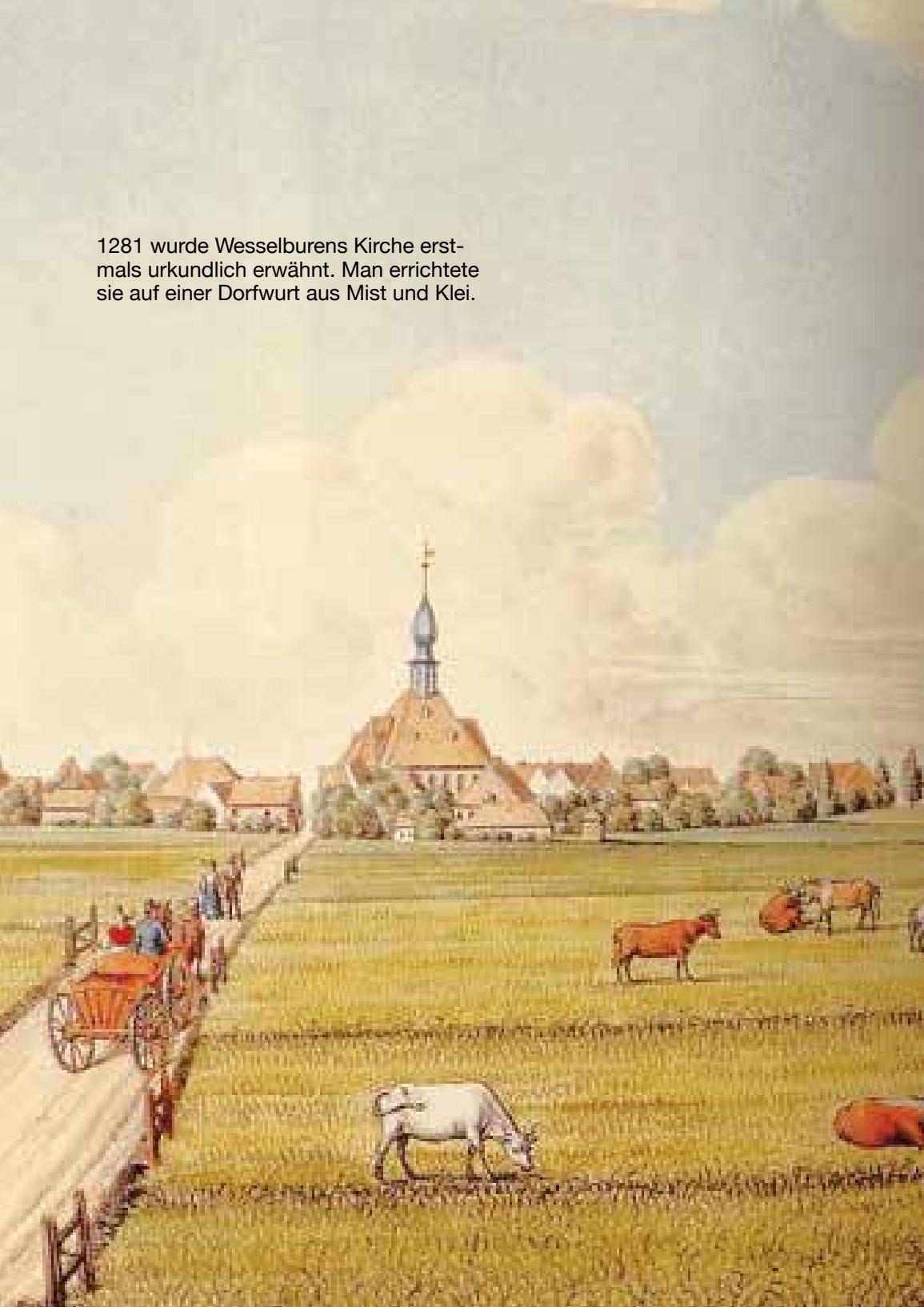
Das heutige Wesselburen liegt auf zwei Dorfwurten, der Kirchwurt und der Klingbergwurt. Im Laufe der Jahrhunderte wurden diese beiden künstlichen Siedlungshügel mit Mist und Klei aufgeschüttet. Sie ähneln in ihrem Aufbau den südlich benachbarten von Hassenbüttel, Wellinghusen und Wöhrden, mit der Kirche in der Mitte, einer umlaufenden Ringstraße und bis an den Rand der Wurt führenden Wegen.

Seit dem späten 7. Jahrhundert hatten bäuerliche Siedler bei der Landnahme auf einem bis zu 1,80 m über NN hohen Uferwall Wohnstallhäuser als Flachsiedlung in Wellinghusen errichtet. Nachdem diese abgebrannt oder abgebrochen waren, entstanden darüber mit Mist und Klei aufgetragene Hofwurten. Aus dem Zusammenschluss mehrerer Hofwurten und durch weitere Erhö-



Dr. Dirk Meier ist u.a. Dozent der School of Sustainability der Universität Kiel und Gutachter für das Archäologische Landesamt Schleswig Holstein

Foto: Wesselburen, alter Stich aus dem 18. Jahrhundert



Erst der seit dem 12. Jahrhundert flächenhaft einsetzende Deichbau ermöglichte eine Entwässerung und Kultivierung des Sietlandes und entzog die Seemarsch den dauerhaften Überflutungen. Palaeobotanische Untersuchungen können anhand der Pflanzenreste aus den Mistschichten der Wurten die Umweltgeschichte rekonstruieren.

hung wurde schließlich eine große Dorfwurt mit kuppiger Oberfläche.

Im 9. und 10. Jahrhundert verdichtete sich das Siedlungsbild zunehmend. Im 11. und 12. Jahrhundert entstanden westlich der ältesten Dorfwurtenreihe von Hassenbüttel, Wesselburen und Wellinghusen in der Nordermarsch weitere große Wurten aus Klei. Dazu gehören das vermutlich im 14. Jahrhundert aufgegebene Westerbüttel westlich von Hassenbüttel, Wesselburener Deichhausen, Großbüttel und die Wurtengruppe Süderdeich.

Die steigende Bevölkerung auf dem Land und in den Städten erforderte seit dem Hochmittelalter Investitionen in die Agrarwirtschaft. Daher wurde um die Mitte des 12. Jahrhunderts die Dithmarscher Nordermarsch eingedeicht, um das vermoorte Hinterland (Sietland) zu entwässern und für den Getreideanbau zu nutzen. Hier entstanden planvolle, in langen Reihen als Schutz gegen Binnenwasserüberflutungen angelegte niedrige Hofwurten. An diese schlossen sich zu beiden Seiten Streifenfluren mit sogenannten Wölbäckern an. Dort, wo sie heute noch erhalten sind, liegen sie unter Weide. Erste Hofwurten wurden

auf dem unkultivierten Hochmoor errichtet, was in Jarrenwisch östlich von Wesselburen noch 1160 bestand. Ortsnamen mit einem Personennamen und der Endung -wisch, für das aus der Wildnis geschaffene Wirtschaftsland, kennzeichnen diesen Landesausbau, der von der Seemarsch ausgehend sich bis zur Geest fortsetzte und mit den Kirchengründungen von Neuenkirchen und Hemme 1323 abgeschlossen war. Nur das Weiße Moor östlich von Neuenkirchen blieb übrig.

Die in den langen Hofwurtenreihen der Dithmarscher Nordermarsch liegenden etwas größeren Wurten (Tieensee, Haferwisch) stammen anders als die kleinen hingegen nicht aus dem Mittelalter, sondern aus den ersten vier nachchristlichen Jahrhunderten, als sich hier noch eine Seemarsch erstreckte. Diese vermoorte, nachdem sich die Seemarsch mit der Bildung von Uferwällen zwischen Wöhrden und Wesselburen weiter nach Westen ausdehnte. Erst nach der Urbarmachung des vermoorten Sietlandes vom 12. bis zum 14. Jahrhundert fanden die Agrarprodukte Absatz auf den Märkten von Wesselburen und Wöhrden. Von Wesselburen aus wurde Vieh und Brotgetreide zum Sielhafen nach

Um 500 v. Chr. entstanden die ältesten Seemarschen, seit 50 n. Chr. wurden die ersten Wurten als künstliche Schutzhügel gegen das Meer aufgeworfen. Unbesiedelt bleiben die Mooregebiete (braun). Spätestens im 12. Jh wies Wesselburens Dorfwurt (unten) die heutige Struktur auf.

Nordeich gebracht. Ein großer Teil des Dithmarscher Agarexports ging in die Hansestädte oder in die Niederlande. Mit der Bedeichung des Olde Feldes um 1500 erlosch Nordeichs Bedeutung als kleiner Hafenort.

Büsum entstand erst später. Als Wesselburen um 1000 schon bedeutend war, erstreckte sich im vorgelagerten Wattenmeer der Norderdithmarscher Seemarsch ein Vorsand mit Dünen, in dessen Schutz Marschen aufwuchsen. Getrennt durch den Wardstrom wurde eine Insel in der ältesten Urkunde um 1140 »Bivsne« genannt. Der Name deutet auf Binsen hin, womit das Dünengebiet im Kern der alten Insel gemeint ist. Hier existierte der Ort Midlestorpe. Aus dieser Namensnennung wurde oft auf ein Süderdorf geschlossen, dass sich jedoch nicht sicher nachweisen lässt.

Die rechteckige Form der Wurt in Büsum, das ehemalige Norddorp, mit schachbrettförmiger Parzellenstruktur weist mit seinen Entsprechungen Büsumer Deichhausen und Schülps sowie anderen an der südlichen Nordseeküste in das 12. Jahrhundert. Als 1281 die Hamburger versuchten, den Überfällen auf ihre Schiffe Einhalt zu gebieten, schlossen Büsum und



andere Dithmarscher Kirchspiele Verträge mit den Hansestädten Hamburg und Lübeck ab. Da die Streitigkeiten 1434 noch anhielten, verbrannten die Hamburger angeblich die Kirche von Midlestorpe, die in Büsum (Norddorp) 1442 wiederaufgebaut und dem Heiligen Clemens als Patron der Schiffer geweiht wurde.

Zur Zeit der urkundlichen Ersterwähnung um 1140 schützte die Insel ein Deich. Dieser war jedoch den Sturmfluten des 14./15. Jahrhunderts

Abbildungen: Wesselburen, ALSH, Landesvermessungsamt (1), Dirk Meier (1)

Alle Jahre wieder...

Jetzt für den »Lebendigen Adventskalender« anmelden!

Endlich mal wieder die Garage oder das Carport aufräumen. Lichterketten aufhängen, Kerzenzauber entfachen, nette Menschen begrüßen, ihnen ein heißes Getränk anbieten. Dann zusammen ein paar Adventslieder anstimmen, eine Geschichte vorlesen, leckere Kekse oder Schmalzbrote herumreichen und sich gemeinsam auf die Weihnachtszeit einstellen. So oder ähnlich könnte das auch bei Ihnen geschehen, wenn Sie Lust haben, als Gastgeber beim »Lebendigen Adventskalender« mitzumachen.

Nach drei Jahren wollen wir es wieder wagen, an jedem Montag bis Freitag der Adventswochen, immer um 18 Uhr, für eine halbe Stunde zusammenzukommen.

Vielleicht ja bei Ihnen?
Gern reservieren wir Ihren Wunschtermin.

* Bitte bis spätestens
15. Oktober anmelden,
damit Ihr Termin im
nächsten SÜNNDAG
erscheint.

HIER ALS GASTGEBER ANMELDEN

Für Büsum

Heike Jühlke, Tel. 04834 96 55 45 oder
0163 63 25 62 5

Für Wesselburen

Sybille Rohde, Tel. 0162 92 39 98 5

Für Neuenkirchen

Christine Raczka, Tel. 0162 670 66 93

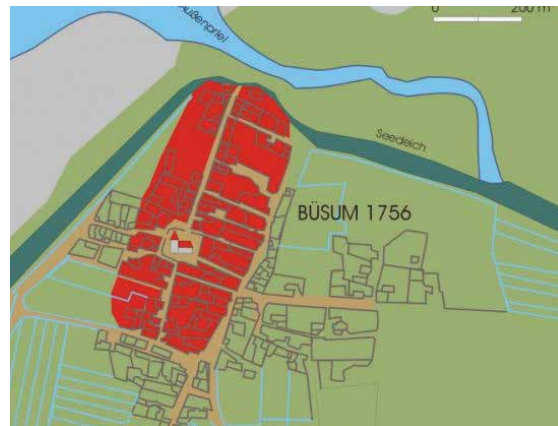
Um 1250 lag die Insel Büsum (Buisne) vor dem Seedeich der alten Norder- und Südermarsch. Erst später verlagerte sich die Küstenlinie seewärts nach Westen. Im Jahr 1756 zeigt die Büsumer Wurt (unten) eine längliche Form.

nicht gewachsen. Infolge der exponierten Lage der Insel und des Vorstoßes größerer Priele verkleinerten sich im Süden die Kulturlandflächen rasch. Die Oberfläche des heutigen Watts liegt etwa 15 bis 30 cm tiefer als die des Mittelalters. Midlestorpe dürfte 1482 noch bestanden haben, da der Dithmarscher Chronist Neocorus den Ort erwähnt. Jedoch führt schon das 1496 begonnene Belassungsbuch keine Bewohner mehr auf.

Die Sturmflut von 1573, bei der das Wasser bis an die Büsumer Kirche reichte, bedingte Ausdeichungen im Südwesten und Süden der Insel, während im Nordwesten und Osten Eindeichungen junger Marsch möglich waren. Die Schadensfluten gaben den Anstoß zur Abdämmung des Wardstroms und zur Andeichung Büsums an das Festland 1585 unter Herzog Johan Adolf von Schleswig-Holstein-Gottorf im Rahmen seiner Bedeichungspolitik. Zahlreiche Wehlen in den Deichen sind Zeugen dieser Auseinandersetzung mit dem Meer.

*Zum Weiterlesen: »Die Nordseeküste«
Ein historischer Atlas von Dirk Meier.
(Heide 2022). Boyens Verlag*

Abbildungen: Dirk Meier, Foto: MacRein / photocase.de



INFO

»Dem Wasser knapp entronnen« Ein Abend mit dem Förderverein Kulturwarft Büsum e.V. und Dr. habil. Dirk Meier mit einen Vortrag zur Landschaftsgeschichte von Büsum. Die Pause regt zu Gesprächen bei Wein und Käse an.

St. Clemens Büsum,
14. September 2023, 18.30 Uhr,
Kostenbeitrag: 10 Euro

Lüüd TEAM & MEHR



»HURRA!«

Mein Name ist Carina Grün, und seit November 2020 arbeite ich mit einer halben Stelle bei der Urlauberseelsorge in Büsum. Währenddessen habe ich berufsbegleitend Gemeindepädagogik studiert. Dieses Studium habe ich im

PACHTLAND!

Die Kirchengemeinde Neuenkirchen verpachtet zum 1.1.2024 in der Gemarkung Neuenkirchen 2 landwirtschaftliche Flächen Fl. 19, Flurst. 48 und 49 (etwa 4,1 ha und 3 ha). Interessierte wenden sich bitte an Ch. Mertsch: neuenkirchen@kirche-dithmarschen.de

Juli nach insgesamt vier Jahren erfolgreich beendet. Hurra!

Das erlaubte mir, mich beruflich vielfältiger einzubringen, so dass ich seit Anfang August 2023 mit einer weiteren halben Stelle für die Kinder- und Jugendarbeit im Kirchspiel tätig bin. Zu meinen Aufgaben zählen unter anderem die Konfizeit im Kirchspiel und die Unterstützung der Pfadfinder in Wesselburen. Auf diese neuen Aufgaben und das entgegenbrachte Vertrauen freue ich mich sehr!

Bestimmt werden wir uns bei der einen oder anderen Gelegenheit über den Weg laufen. Deswegen spricht mich bei Fragen oder für Anregungen und Wünsche gerne an – oder sei es auch für einen kleinen Schnack zwischendurch. Ich bin gerne für euch da!

Weil es uns wichtig ist!

»Sünndag« wird auf Papier gedruckt, das mit dem »Blauen Engel«-Siegel zertifiziert ist.

IMPRESSUM

Herausgeber:
(V.i.S.d.P.) Ina Brinkmann,
Ev. Kirche, Marktstraße 2,
25764 Wesselburen

Konzept und Gestaltung:
Heike Dorn

Grafische Bearbeitung:
info@maikepalm-design.de

Redaktionsteam dieser Ausgabe: Ina Brinkmann, Ilse Bublit, Michael Bürger, Heike Dorn, Melissa Eckhoff, Carina Grün, Silke Herbst, Siglinde Hilberling, Silke Jargstorff, Heike Jühlke, Dr. Dirk Meier, Hanne Ohm, Hans-Joachim Ott, Christine Raczka, Rebecca Seck, Klaus Struve, Ulrike und Christian Verwold, Maïke Witthohn

Druck: Wir machen Druck

Kontakt für Förderer:
Büsum:
Pastorin Ulrike Verwold
Tel. 04834 39 54

Neuenkirchen:
Christian Mertsch
(KGR-Vorsitzender)
Tel. 0176 63 12 12 56

Wesselburen:
Pastorin Ina Brinkmann
Tel. 0171 14 57 0 91

SÜNNDAG-Förderkonto:
Kirchengemeinde
Wesselburen, IBAN DE22
5206 0410 3306 4031 07
Stichwort »Sünndag«

Alle Angaben in diesem Magazin ohne Gewähr. Bilder, Texte und weitere Inhalte sind durch die Gesetze urheberrechtlich geschützt. Ohne Genehmigung durch die Urheber ist eine Verwendung in anderen Medien strikt untersagt.
Druckauflage: 7000 Exemplare

**»Sünndag« erscheint
4 x jährlich (März/Juni/
September/Dezember)
und online unter
www.suennndag.de**

Foto: Ulrike Verwold

to'n anropen & inkieken ADRESSEN



**St. Clemens
Büsum**

KIRCHENBÜRO

Silke Christine Jargstorff
Tel. 04834 9 34 10
(Mo-Fr 10–12 Uhr, Mi
geschl.), buesum@kirche-dithmarschen.de

JÜM PASTERS

Christian Verwold
Tel. 04834 93 41 2
christian.verwold@kirche-dithmarschen.de

Ulrike Verwold
Tel. 04834 39 54
ulrike.verwold@kirche-dithmarschen.de

KIRCHEN- GEMEINDERAT

Bodo Schröder
(Vorsitzender)
Tel. 04834 93 51 0
bodo.schroeder@kirche-dithmarschen.de



**St. Jacobi
Neuenkirchen**

KIRCHENBÜRO

Hildegard Bahn-Krafack
Tel. 04837 24 1
(Do 15–17 Uhr),
neuenkirchen@kirche-dithmarschen.de

JÜM PASTERIN

Ina Brinkmann
Tel. 0171 14 57 0 91
pastorin.brinkmann@kirche-dithmarschen.de

KIRCHEN- GEMEINDERAT

Christian Mertsch
(Vorsitzender)
Tel. 0176 63 12 12 56
christianmertsch@icloud.com



**St. Bartholomäus
Wesselburen**

KIRCHENBÜRO

Rebecca Seck
Tel. 04833 42 86 0
(Mi + Do 9.30–12 Uhr)
wesselburen@kirche-dithmarschen.de

JÜM PASTERIN

Ina Brinkmann
Vorsitzende des
Kirchengemeinderates
Tel. 0171 14 57 0 91
pastorin.brinkmann@kirche-dithmarschen.de

SOZIALARBEIT

Mirco Pludrzinski
Diakon und
Sozialpädagoge
Tel. 04833 42 50 92
hausderjugend@kirche-dithmarschen.de



URLAUBERSEEL- SORGE BÜSUM

**Gemeindepädagogin
Carina Grün und Pasto-
rin Ulrike Verwold**

GEMEINDE- PÄDAGOGIN

Carina Grün,
Kinder- und Jugendarbeit
im Kirchspiel
Tel. 04834 96 22 82,
carina.gruen@kirche-dithmarschen.de

KIRCHENMUSIK IN BÜSUM UND WESSELBUREN

Gunnar Sundebo,
Kirchenmusikdirektor
Tel. 0170 40 64 03 3,
gunnar.sundebogmx@gmx.de



Eet, wat gor is.
Drink, wat klor is.
Sech, wat wohr is.

Der nächste »Sünndag« erscheint im Dezember 2023